

Die Franzosen kommen

Vor 200 Jahren in Triptis gefürchtet – Heute sind Besucher aus der Partnerstadt gern gesehen

Von OTZ-Redakteur
Peter Cissek

Triptis. Vor 200 Jahren hatten sie sich bekriegt: Heute feiern Deutsche und Franzosen, aber auch Tschechen miteinander, besser gesagt die Menschen der Partnerstädte Triptis, Quessy und Blovice.

Am 14. Oktober 1806 wurden in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt die vereinigten Armeen der Preußen und Sachsen von französischen Truppen vernichtend geschlagen. Im Vorfeld dieses Kampfes wurde auch Triptis belagert. Diese Szenen spielten Mitglieder des 1. Triptiser Schützenvereines und weitere Akteure am Samstag nach. Etwa 70 Darsteller in Original getreuen Uniformen, Gewändern, Waffen und Fuhrwerken präsentierten den rund 500 Zuschauern ein abwechslungsreiches, 50-minütiges Spektakel. „Allerdings mussten wir wegen der aktuellen Pferdesuche auf die Kavallerie verzichten. Die Zahl der Pferde wurde auf zwei aus einem Stall reduziert“, sagte Martin Hillebrand vom Schützenverein.

Doch nun zurück ins Jahr 1806: Die Tauenziensche Armee war bei Hof von den Franzosen geschlagen worden. Auf der Flucht kamen die Soldaten am Abend des 8. Oktober erschöpft, todmüde und hungrig in Triptis an. Der Kreiskommissar von Brandenstein ordnete an, dass sieben Triptiser Bäcker täglich 1400 sechspfündige Brote zu backen und der Preußisch-Sächsischen Armee abzuliefern haben. Das Mehl dazu musste von Triptis und den umliegenden Orten aufgebracht werden. Nach Berechnungen des Stadtschreibers Buchheim hätten die 18 Tonnen Mehl für 8091 sechspfündige Brote reichen müssen. Abgeliefert haben die Triptiser Bäcker aber nur 5251 Stück, woraufhin mit der Armeeführung ein heftiger Streit über den Verbleib der restlichen Brote entbrannte.

Die Nahrung wurden rasch unter den Soldaten verteilt und teilweise sofort verzehrt. Im Tross



In Freundschaft vereint: die Bürgermeister von Triptis und der französischen Partnerstadt Quessy, Berthold Steffen (rechts) und Christian Crohem. (Foto: OTZ/Peter Cissek)

der Armeen befanden sich zahlreiche Marketenderinnen, meist Ehefrauen und Töchter, die sich um das Wohl der Soldaten und der Verwundeten kümmerten. Als jene Frauen Essen und Trinken verteilten, rannte eine Marketenderin über den Marktplatz und schrie: „Die Franzosen kommen, die Franzosen kommen.“ Es machte sich Unruhe breit. Die Soldaten ordneten in höchster Eile ihre Ausrüstung. Die am Vortag erlittene Niederlage bei Schleiz und die zahlenmäßige Übermacht der Franzosen schürte die Furcht vor einer erneuten Niederlage oder Gefangennahme.

Angeführt vom General Watliers zog das 4. Französische Husarenregiment und das 5. Chasseursregiment mit ungefähr 1000 Mann durch die Stadt. Beim Aufeinandertreffen im Raum Triptis gab es nur kleine Scharmützel. Der Übermacht der Franzosen bezog die Preußen und Sachsen zum fluchtartigen Rückzug über Mittelpöllnitz in Richtung Roda, dem heutigen Stadtroda. So ziemlich die gesamte Einwohnerschaft von Triptis floh in die umliegenden Wälder.

Am 10. Oktober 1806 belagerten knapp 9000 französische Soldaten und ebenso viele Pferde

das damalige Tausend-Seelen-Städtchen Triptis. Kaiser Napoleon befand sich zu dieser Zeit in Auma und war ursprünglich auf dem Weg in Richtung Gera. Am 14. Oktober ordnete er die Doppelschlacht von Jena und Auerstedt an.

Zurück ins Jahr 2006: Die als französische Soldaten verkleideten Darsteller plünderten ein Haus und zerschlugen Krüge. Sie verladen Weiber und Bagage auf einen Leiterwagen, die Zuschauer greifen dagegen zur Videokamera oder zum Fotohandy und halten diesen historischen Moment für die Nachwelt fest. Weitere Franzosen stürmen das Rathaus. Bürgermeister Berthold Steffen, der auch den Amtsinhaber von vor 200 Jahren spielt, und der Rat setzen sich zur Wehr. Es gelingt ihnen aber nicht, die Stadtkasse mit ihren 1184 Talern, die die Stadt seit vielen Jahren für den Bau eines neuen Rathauses mühsam ansparte, zu verteidigen. Es fallen Schüsse aus dem Rathaus, vom Balkon wird die französische Fahne ausgehängt. Die Franzosen machen in Triptis fette Beute und verschwinden auf Nimmerwiedersehen.

„Ich fand die Aufführung sehr gelungen. Es ist erstaunlich, wie

sehr sich die Leute in der heutigen Zeit mit der Geschichte identifizieren“, sagte der 29-jährige Christian Eichler aus Leipzig.

„Ich kann mich als Bürger dieser Stadt nur dafür bedanken, dass es Leute gibt, die mit viel Gemeinsinn dieses schöne Schauspiel organisiert und finanziert haben. Damit haben sie trotz des durchwachsenen Wetters viele Einwohner von der heimischen Couch auf den Marktplatz gelockt“, stand für den Triptiser Hans-Peter Käppel fest.

Michael Horn vom 1. Triptiser Stadt- und Festverein, der das dreitägige Marktfest veranstaltete, schätzte die Zahl der Zuschauer auf rund 500. Unter den Besuchern befanden sich auch Gäste aus der französischen Partnerstadt Quessy, darunter Bürgermeister Christian Crohem: „Mir hat die Szene am besten gefallen, in der die Stadtkasse gestohlen wurde“, sagte er der OTZ. Anders als vor 200 Jahren sind die Franzosen heute gern gesehene Gäste in Triptis: „Sieben bis acht Mal war ich schon hier“, sagte der Bürgermeister der 3500 Einwohner zählenden Stadt, 130 Kilometer nordöstlich von Paris und in der Thüringer Partnerregion Picardie gelegen. Es gäbe gute Verbindungen zwischen den Menschen. Maler aus Quessy haben bereits im Museum der Partnerstadt ausgestellt, Triptiser Schüler weilten bereits bei den französischen Freunden. „Alle zwei bis drei Jahre findet außerdem ein Fußballturnier statt. Wir wollen dieses auch auf die Nachwuchsmannschaften erweitern“, sagte der Triptiser Bürgermeister Berthold Steffen. Dabei sollen in Triptis die Gastgebermannschaften nicht nur auf Quessy treffen, sondern auch auf Teams der Partnerstädte Zell an der Mosel und Blovice aus der tschechischen Mikroregion Uslava. Berthold Steffen zeigte sich erfreut, dass ferner etwa 20 Gäste aus der tschechischen Partnerregion am Marktfest-Wochenende zu Besuch waren und auch engere Bande zu den Mitgliedsorten der Verwaltungsgemeinschaft Triptis schließen wollen.

Merci Triptis

Von Peter Cissek

Wenn sich Menschen aus Triptis und Quessy an die Ereignisse vor 200 Jahren erinnern, dann ist das keine Selbstverständlichkeit. Inmehrin hat es viele Schlachten und zwei Weltkriege gedauert, bis aus Deutschen und Franzosen, bis aus feindlichen Erzfeinden Freunde geworden sind. Besser noch: Beide Nachbarländer zusammen sind zum Motor der europäischen Einigung geworden. In diesem Sinne stellt das Deutsch-Französische Jahr nicht nur eine deutliche Absage an einen gefährlichen Nationalismus dar, sondern vor allem den Versuch, die eigene Vergangenheit nicht isoliert zu betrachten, sondern als Teil einer gemeinsamen europäischen Geschichte. Nicht nur für den gelungen nachgestellten Einzug der preußisch-sächsischen und französischen Truppen muss man sich bei den Veranstaltern und Darstellern bedanken, sondern auch für den tollen Deutsch-Französischen Abend im Landhotel Zur Goldenen Aue. Hier sind sich Freunde aus drei Staaten, so auch Gäste aus dem tschechischen Blovice samt Bürgermeister Jan Poduska, erneut näher gekommen. Merci Triptis.